

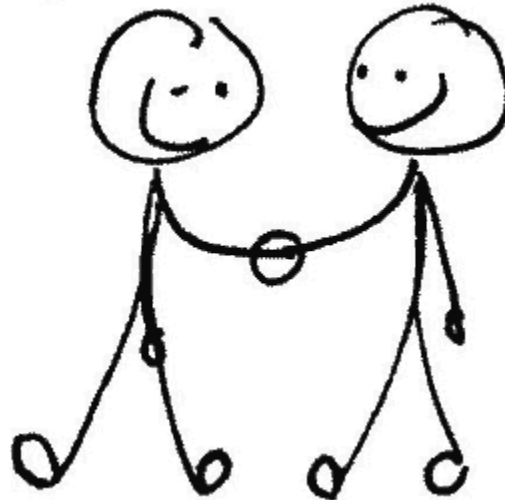
Wach, aufmerksam, reguliert – spielen und lernen im Ressourcenbereich

Vortrag am 17.4.19

Gudrun Schulz – Systemische Therapeutin SG – Beratung ,Fortbildung, Supervision –Lösungen gemeinsam finden!

www.gudrun-schulz-beratung.de

Wir lernen uns kennen



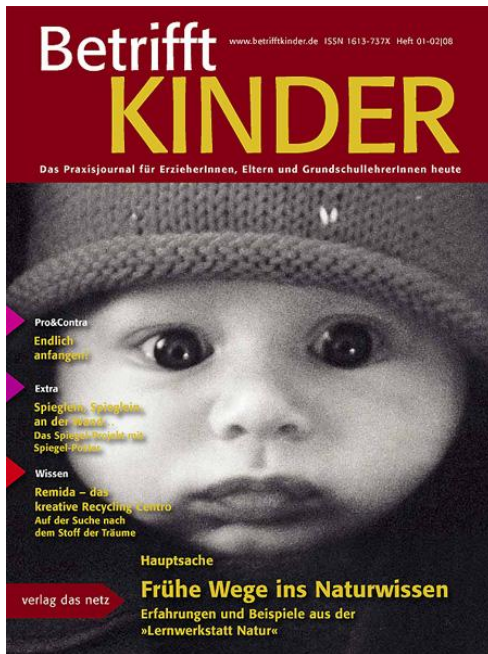
Systemische Angebote
im privaten Bereich
Beratung und Therapie für

- Familien
- Eltern
- Kinder und Jugendliche
- Paare
- Einzelpersonen

Systemische Angebote
im beruflichen Sektor

- Fortbildung
- Supervision
- Prozessbegleitung
- Coaching
- Vorträge

Veröffentlichungen



2006 / 2008



2009

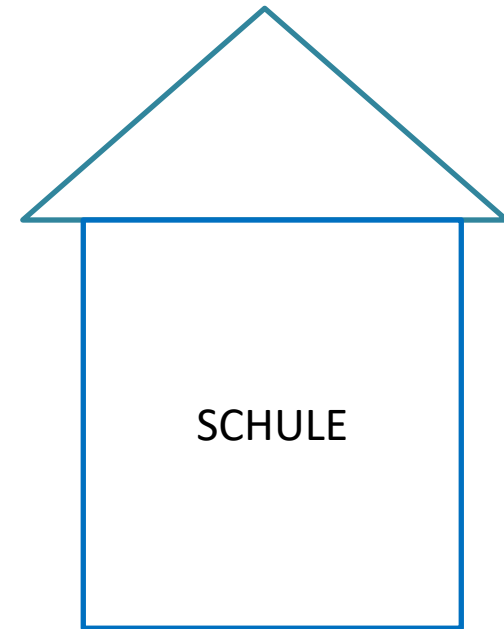
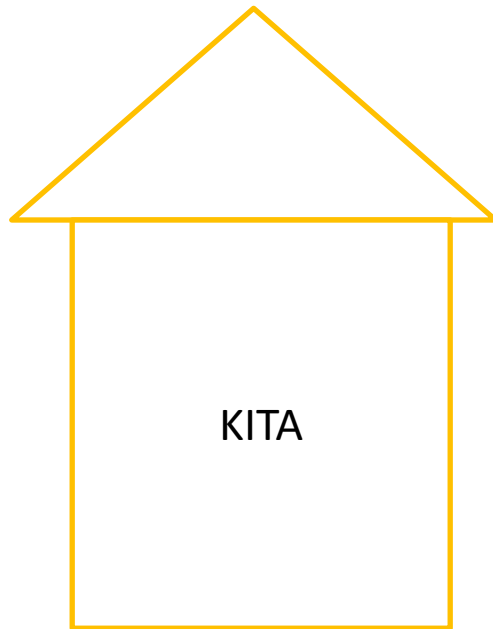


2011

Gudrun Schulz – Systemische Therapeutin SG – Beratung ,Fortbildung, Supervision –Lösungen gemeinsam finden!

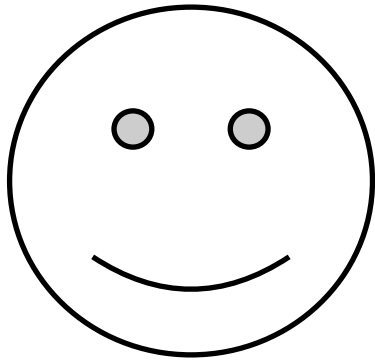
www.gudrun-schulz-beratung.de

Wer kommt aus welchem Bereich?



Murmelgruppen

Welche klitzekleine
Kleinigkeit hat Sie heute
schon erfreut?



Gudrun Schulz – Systemische Therapeutin SG – Beratung ,Fortbildung, Supervision –Lösungen gemeinsam finden!

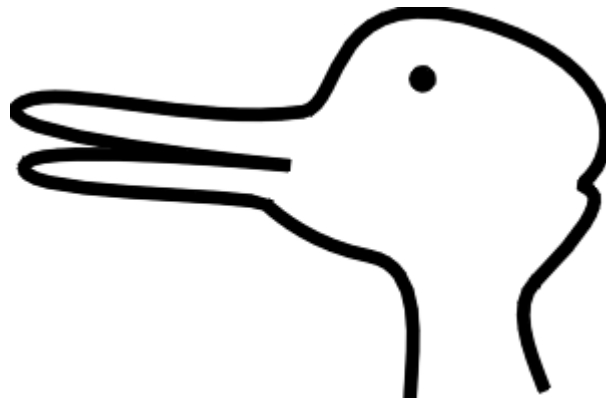
www.gudrun-schulz-beratung.de

Diese Frage zum Thema treibt mich um

Meine Frage lautet:



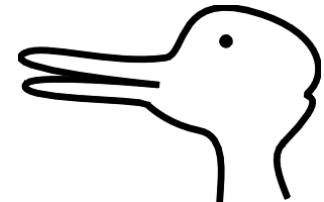
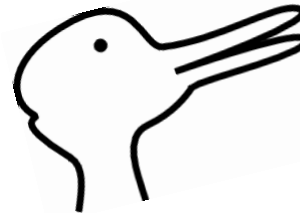
Was sehen Sie?



Ich sehe was, was du nicht siehst

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten,
Wirklichkeiten zu beschreiben.

„Und jede Beschreibung stimmt
für denjenigen, der sie anfertigt.“



Hase!

Ente!

J. Hagens, Systemische Therapie und gut..., 2003, S. 25

Subjektive Wirklichkeiten

Jeder Mensch entwickelt aufgrund der Erfahrungen, die er im Kontakt mit anderen Menschen und der Umwelt macht, sein persönliches Bild von Wirklichkeit.

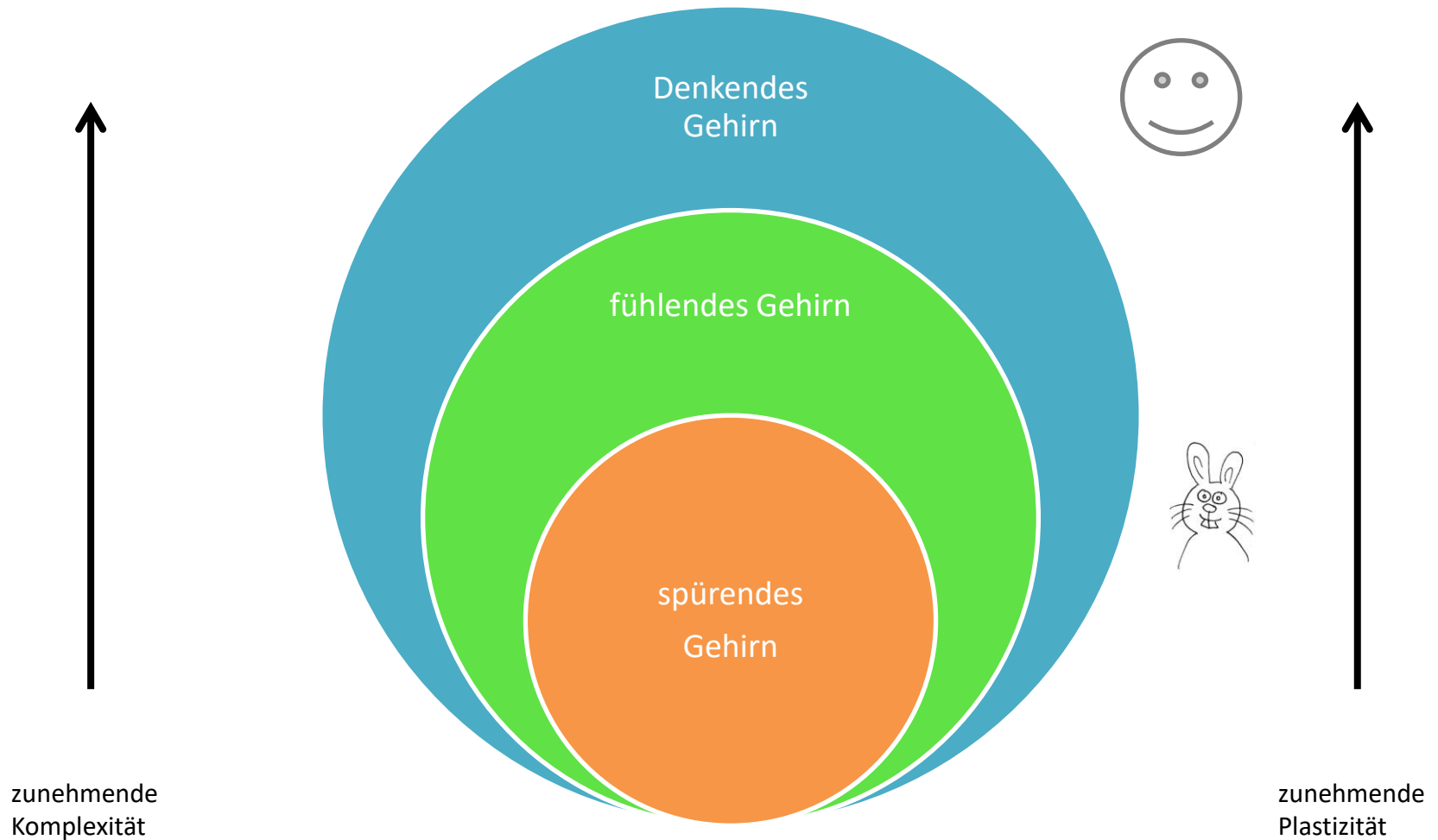
„Diese Wirklichkeitskonstruktionen beeinflussen wiederum, und das unwillkürlich, was dieses Individuum sieht, wie es das Gesehene bewertet, welche Verhaltenspläne es entwickelt und wie es sich dann tatsächlich verhält“.

Bamberger, Lösungsorientierte Beratung 2001, S. 8

Was ist mit
Ressourcenbereich
gemeint?






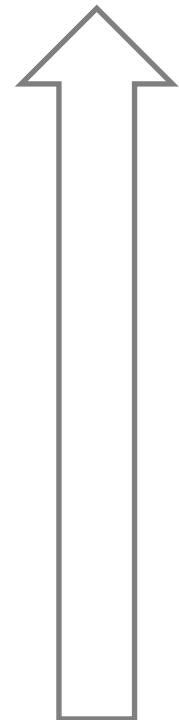
Hierrachische Gehirnentwicklung





Das drei-einige Gehirn

	„Sprache“ des Hirnbereichs	Name und Funktion
3. 	Worte	Das Menschliche Gehirn „Denkendes Gehirn“, „rationales Gehirn“. Dies ist der jüngste Teil unseres Gehirns. Die Kompetenz des Neokortex liegt im Bereich von Problemlösung, Planung und anderen komplexen Denkleistungen.
2. 	Gefühle	Das Säugetier Gehirn Auch benannt als „Limbisches System“, oder „Emotionales Gehirn“. Dieser Teil ist zuständig für Gedächtnis und Emotionen.
1. 	Körperliche Empfindungen	Das Reptilien Gehirn. der älteste Teil unseres Gehirns und zuständig für das Überleben, sowie für viele Funktionen die mit Regulationsmechanismen für die Grundlagen unseres Daseins einhergehen.
		Vgl. u.a. Peter A. Levine, Maggie Kline, Verwundete Kinderseelen, 215, S. 120 f



Sehr vereinfachtes anschauliches Erklärungsmodell für Abläufe im Gehirn

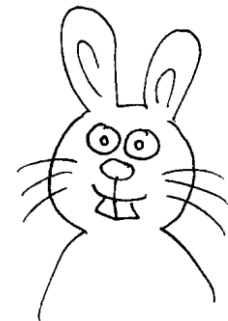
Lydia Hantke und Hans Görges
vom Institut Berlin (ib) haben das
Hirnmodell zur Erklärung von
Abläufen bei Traumatisierungen
noch weiter vereinfacht.

Sie sprechen von
DenkerIn und Häschen.

Denker*in



Hase



<https://institut-berlin.de/wir-2/>

„Hilfspersonal“

zur Erklärung von Abläufen im Gehirn



Häschen steht für:

Vorgänge im **limbischen System**
und in den **unteren Hirnfunktionen**
(Alarmanlagenfunktion der Amygdala,
der Bewegungsapparat , die
Grundfunktionen unseres Körpers -
Atmung, Herzschlag, Verdauung, Schlaf).

Das Häschen steht für das körperlich –
emotionale Erleben, für unseren
Säugetierkörper.

Handbuch Traumakomptenz, Lydia Hantke, Hans-J. Görge,
Jungfermann 2012, S. 37 f



Denkerin steht für :

Großhirnrinde, mit all ihren
Verarbeitungs- und
Reflexionsmöglichkeiten
(Bewusstes Wahrnehmen auch von
Gefühlen und Gedanken, Abwägen,
Entscheiden, Ich-Erleben, sprachliche
Verarbeitung).

Die Denkerin ist klug und hat gelernt die
Dinge mit Abstand zu betrachten.

Handbuch Traumakomptenz, Lydia Hantke, Hans-J. Görge,
Jungfermann 2012, S. 37

Verschiedene Begriffe für eine Sache

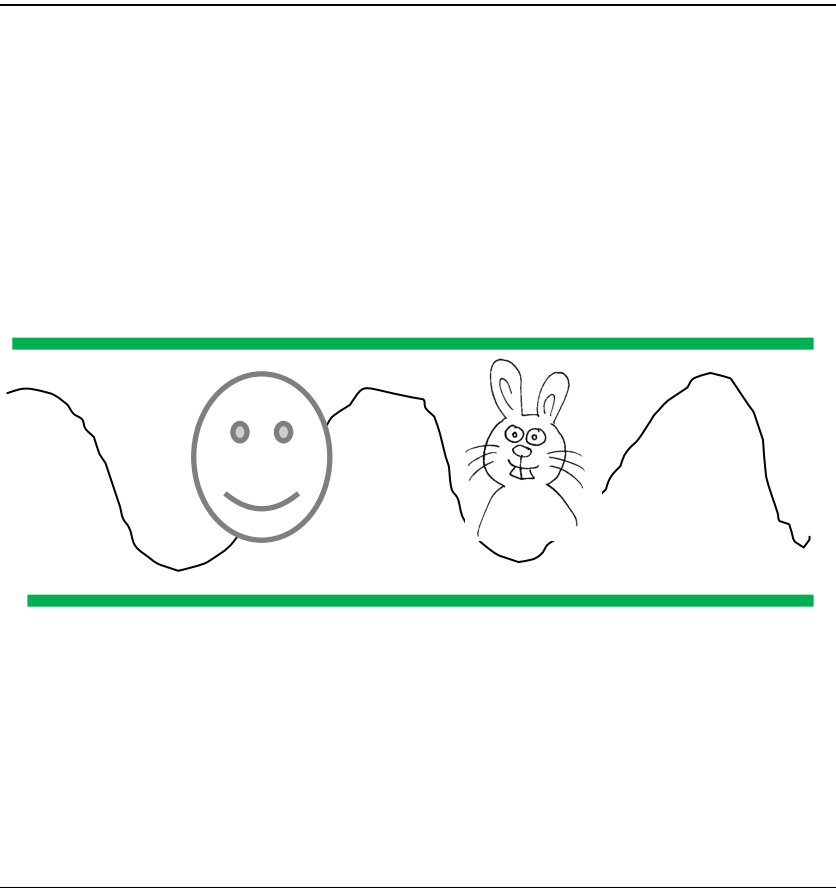
Es gibt einen Bereich innerhalb dessen wir Erregungszustände bestmöglich verarbeiten können.

Dieser Bereich wird von verschiedenen Fachleuten unterschiedlich benannt.

- **window of tolerance** /Toleranzfenster
(Daniel Siegel)
- **Lernfenster**
(Michaela Huber)
- **Spannungstoleranzfenster**
(Karl - Heinz Brisch)
- **Ressourcenbereich**
(L. Hantke / H.-J. Görge)



Der Ressourcenbereich



Der Begriff
Ressourcenbereich
„umfasst, was ein Mensch
leisten kann, wenn er auf
alle Möglichkeiten von
Körper und Geist
optimal zugreifen kann.“

Handbuch Traumakompetenz, Lydia Hantlke, Hans-J. Görge, Jungfermann
2012, S. 42

Flexibel schwingen im Ressourcenbereich

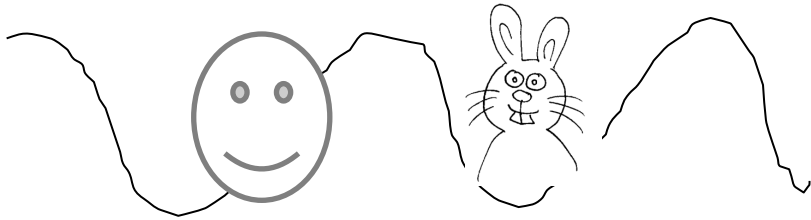


„Im Ressourcenbereich sind alle Rhythmen in unserem Körper anpassungs- und schwingungsfähig.“

Wir haben Zugriff auf alle Funktionen unseres Gehirns. (...)

Handbuch Traumakompetenz, Lydia Hantlke, Hans-J. Görge,
Jungfermann 2012, S. 42

Der Ressourcenbereich



Wenn ein Mensch sich innerhalb des Ressourcenbereiches befindet kann er „lernen, Spannungen regulieren und tolerieren, wahrnehmen, was in der Welt und im eigenen Körper passiert, anderen Menschen begegnen, Selbstbild und Werte ausbilden.“

Handbuch Traumakompetenz, Lydia Hantlke, Hans-J. Görge,
Jungfermann 2012, S. 42

Der Ressourcenbereich

„ Wir verarbeiten Informationen dann am besten, wenn sich unsere Spannungskurve flexibel in unserem Ressourcenbereich bewegt.“

<http://be-here-now.eu/was-passiert/verarbeitung>





Wie entwickelt sich der
Ressourcenbereich?

Regulation innerer Zustände

Selbstregulation

Eine Person reguliert ihre Gefühle und Spannungen aus eigener Kraft, mit der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, (Bewältigungshandlungen).

Fremdregulation

Eine andere Personen unterstützen das Individuum bei der Regulation und Bewältigung ihrer Gefühle und Spannungen.



Die Bedeutung der frühen Kindheit

„Das entscheidende passiert in den ersten zwölf Lebensmonaten, der Rest meist in den nächsten zwei Jahren.“

Michaela Huber, Trauma und die Folgen, Junfermann 20017,S. 88



Bedeutsame frühkindliche Bindungserfahrung

„Die frühkindliche Bindungserfahrung ist die wichtigste Erfahrung in unserem Leben.

Durch sie wird unser individuelles und gesellschaftliches Verhalten bestimmt:
Selbstwertgefühl, Empathie, Verantwortlichkeit.“



Prof. Roth, Vortrag Gehirnentwicklung Normalität und traumatische Störungen, 2011

Hoffnung

Laut Karl Heinz Brisch bleibt das Bindungssystem unser Leben lang offen für neue Bindungserfahrungen.

Das ist eine Chance für Kinder, die in frühen Lebensjahren nur wenige feinfühlig Interaktionserfahrungen machen konnten.

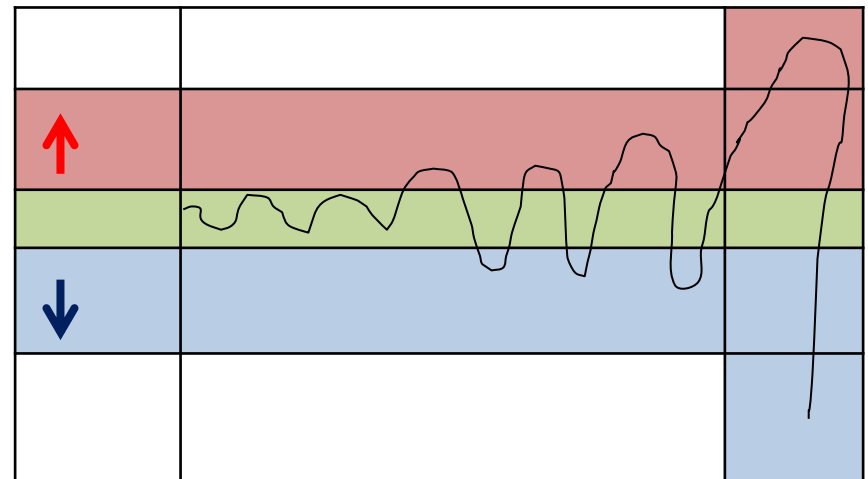
Auch wenn sie zweifelsohne schwierigere Startbedingungen haben, ermöglicht es die Plastizität des menschlichen Gehirns neue Verknüpfungen und Strukturen zu entwickeln.



Kleine Kinder – schmaler Ressourcenbereich

Alle Menschenkinder kommen mit einem sehr schmalen Ressourcenbereich zur Welt.

Ihre Fähigkeit Spannungszustände aus eigener Kraft zu regulieren (Selbstregulation) ist zunächst nur in minimaler Weise vorhanden.



Regulierungshilfe tut Not

Aufgrund ihres engen Spannungstoleranzfensters geraten Neugeborene und Babys im ersten Lebensjahr leicht in einen Zustand der Übererregung.

Um wieder im Ressourcenbereich zu landen, sind sie in großem Maße auf **feinfühliges Fremdderegulation** durch ihre Bindungspersonen angewiesen, um sich gesund und altersgemäß entwickeln zu können.

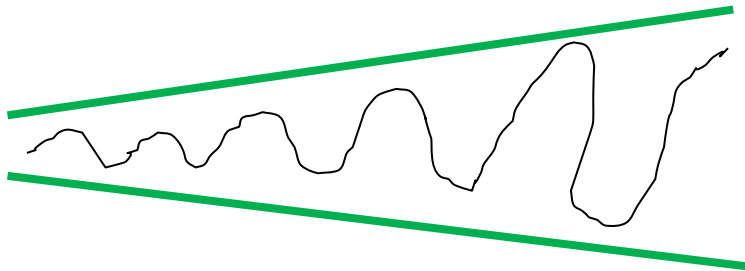




Babys sind auf „interaktive Regulation angewiesen, die zuerst auf der physiologischen Ebene (z.B. durch Stillen) und taktilen (z.B. durch In- den- Arm- Nehmen) Ebene erfolgt.

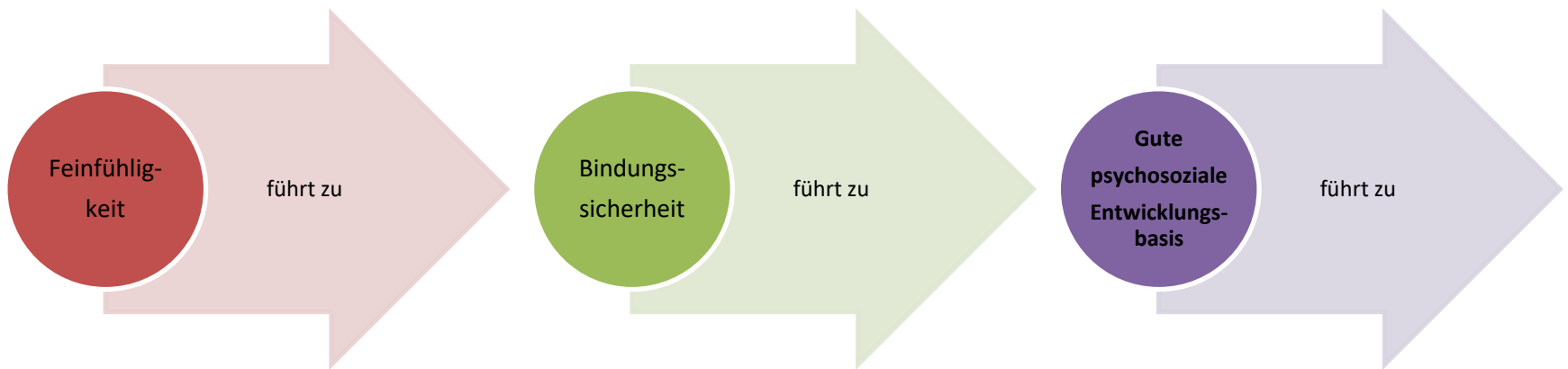
Jegotka, Luitjens, Systemische Traumapädagogik, 2016, S. 84

Ausdehnung des Ressourcenbereiches



Durch feinfühliges
Fremdregulation
wächst die Fähigkeit zur
Selbstregulation und
der anfangs schmale
Ressourcenbereich des
Säuglings und des
Kleinkindes dehnt sich
allmählich aus.

Feinfühligkeit tut gut



Ein Kind lernt durch feinfühlig
Unterstützung die Bedeutung
seiner [eigenen] Gefühle in
bestimmten Situation kennen und
es lernt was man tun kann, um
die Umstände zu verbessern

Ein Kind lernt, über die äußere
Regulation seiner Gefühle durch
die Eltern oder durch andere
bedeutsame Bezugspersonen,
mit der Zeit sich zunehmend
selbst zu regulieren.



Selbstregulation durch Fremdregulation

„Die Fähigkeit, affektive Zustände zu regulieren, wird durch die Interaktionen geformt, die ein Kind mit jeder seiner Bezugspersonen hat.“
(...)



Levine, Kline, Verwundete Kinderseelen heilen, 2015, S. 154f

Selbstregulation durch Fremdregulation lernen

„Spannung zu ertragen und mit ihr umzugehen, Rhythmen des eigenen Körpers zu ertragen und zu beeinflussen sind wichtige Lernaufgaben der ersten Zeit und der ersten Jahre.

Wir brauchen dafür die zuverlässige Zuwendung und Fürsorge der Menschen um uns herum.

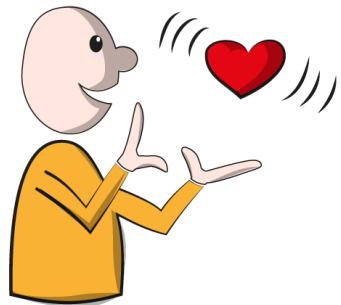
Entlang ihrer körperlichen, gestischen, mimischen und stimmlichen Kommunikation mit uns lernen wir, uns selbst zu regulieren – und andere zu verstehen.“



Handbuch Traumakompetenz, Lydia Hantke, Hans-J. Görge, Jungfermann 2012, S. 45

Unterstützung für die Jüngsten

In den ersten Lebensjahren wird durch die feinfühligere Unterstützung vertrauter Personen (Fremdregulation) die wichtige Basis für die späteren Selbstregulationsfähigkeiten eines Kindes gelegt.



In den ersten drei Lebensjahren gibt es Phasen, in denen Kinder verstärkt und gehäuft negative Gefühle erleben (Fremdelphase und Autonomiephase)

Während dieser Zeitabschnitte brauchen sie besonders viel Unterstützung von vertrauten erwachsenen Personen.

Selbstständiger in der Gefühlsregulation werden

„Ab dem 3. bis zum 6. Lebensjahr entwickeln Kinder dann differenziertere Selbstregulationsfähigkeiten und es kommt zum allmählichen Übergang von Fremdregulation zu Selbstregulation.“

Die Anteile der Selbstregulation werden immer größer, während die Fremdregulation zunehmend an Bedeutung verliert“.

Dennoch verschwindet die die Wichtigkeit von Fremdregulation nie ganz und spielt auch im Jugend- und Erwachsenenalter eine bedeutsame Rolle z.B. in emotional belastenden Situationen.



- 55 Fragen und Antworten, Pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, 2013, S. 38

Folgen unzureichender Spannungsregulationshilfen

„Wenn Menschen früh oder über eine lange Zeit keine Möglichkeit hatten, ihre Spannung zu regulieren oder das nie richtig lernen konnten, weil alle um sie herum immer angespannt waren, wird der Ressourcenbereich sehr schmal.“

Dann muss nicht viel passieren, um jemanden aus dem Lot zu bringen, ihn aggressiv zu machen, zu erschrecken oder in einen unerreichbaren dumpfen Zustand zu schicken.“



<http://be-here-now.eu/was-passiert/spannung>

„Die Fähigkeit zur Emotionsregulierung entwickelt sich in den ersten Lebensjahren durch adäquate Bemutterung und eine positive Bindungserfahrung (Schore 1994).“



https://www.rhein-klinik.de/fileadmin/content/rhein/Publikationen/2006_01_01_Bindungstrauma.pdf

Kinder brauchen
Kontakt und Resonanz.

Siehe Internet:

**Still Face Experiment:
Dr. Edward Tronick**





Was passiert,
wenn wir
an die Grenzen des
Ressourcenbereiches
geraten?

Stressreaktion



Körperreaktion auf drohenden Verlust des inneren Gleichgewichts, auf Störung der regulierenden Rhythmen.

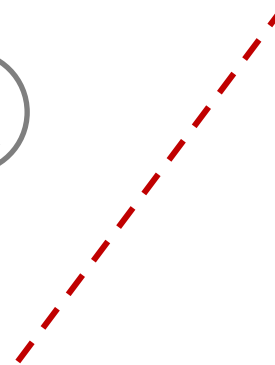
Es bedarf einer Gegenreaktion. Stress stellt Energie bereit und erhöht die Spannung.

(Atmung, Herzschlag, Anspannung in Armen und Beinen ansteigend)

- Der Zugriff auf planende, kreative, obere Hirnregionen ist möglich, aber teilweise eingeschränkt.
- Je höher die Anspannung desto weniger differenziert sind die Reaktionsmöglichkeiten.

Rückgriff auf alte , weniger komplexe Reaktionsmuster (aus Kindheit und Jugend).

Der Verstand kann noch regulieren, aber *Häschen und Denker* arbeiten nicht mehr optimal zusammen. Es kommt zu leichteren Verbindungsstörungen.



Wird der Punkt zur Notfallreaktion nicht überschritten, reguliert die Stressreaktion den Körper wieder ins Lot. Der Körper findet eine neue Balance, der Ressourcenbereich wird geweitet.

Vgl. Hantke / Görges, Handbuch Traumakompetenz 2012 S. 60 ff

„Stress, der sich auflösen werden kann, in dem Spannung abgeführt werden und positiv umgesetzt werden kann, dient der Selbstregulation des Körpers.“



Foto: Gudrun Schulz

Hantke / Görge, Handbuch Traumakompetenz 2012 S. 61



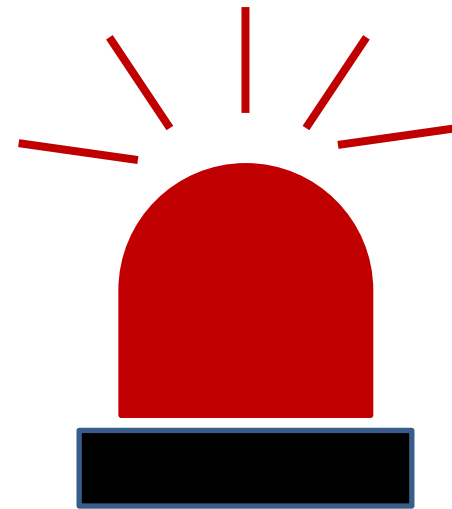
Was passiert,
wenn wir außerhalb
des Ressourcenbereiches geraten?

Notfallreaktion

„In der Notfallreaktion steigt die Spannung über einen Bereich hinaus, den wir den Ressourcenbereich nennen.

Bis hierher kann die Spannung steigen und wieder zurück reguliert werden.

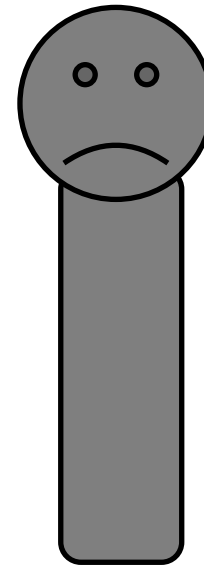
Steigt die Spannung weiter an, wird der Denker abgekoppelt und alle Energie für Flucht und Kampf bereit gestellt.“



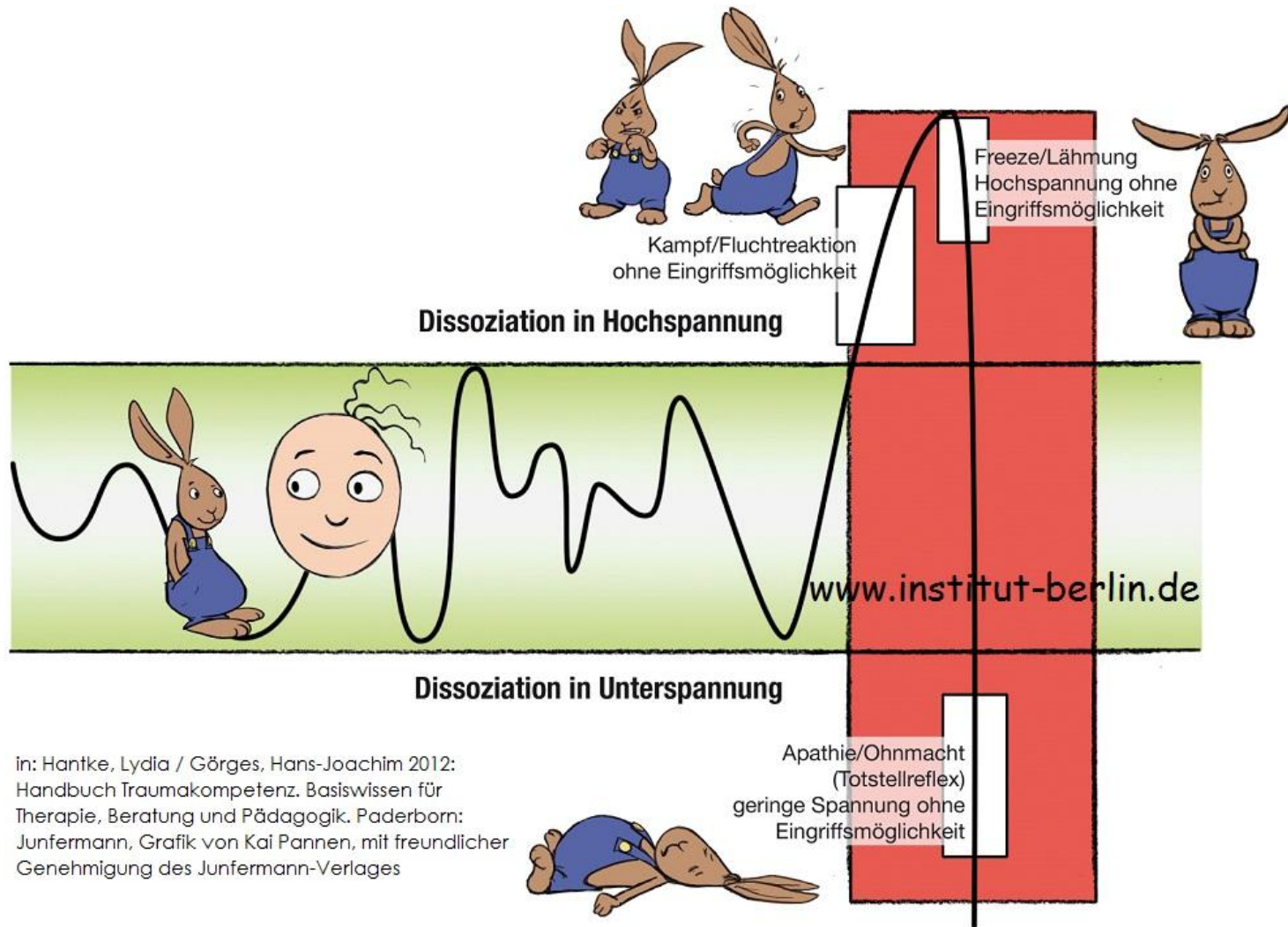
Hantke / Görge, Handbuch Traumakompetenz, 2012, S. 270

Notfallreaktion Erstarrung

„Wenn man nicht fliehen oder erfolgreich kämpfen kann, kann die Energie nicht abgeführt werden und der Körper schaltet vollautomatisch um in eine Erstarrungsreaktion.“

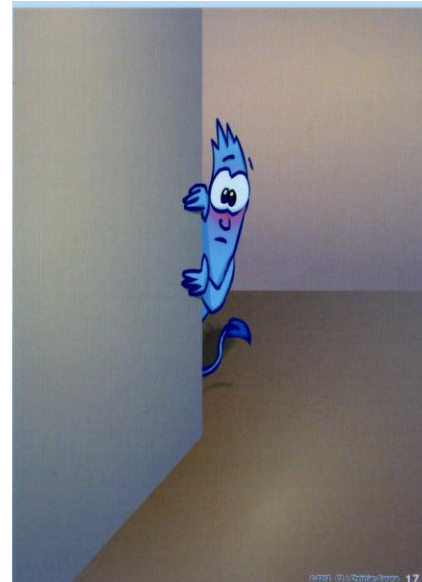


Hantke / Görge, Handbuch Traumakompetenz, 2012, S. 270



in: Hantke, Lydia / Görge, Hans-Joachim 2012:
Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für
Therapie, Beratung und Pädagogik. Paderborn:
Junfermann, Grafik von Kai Pannen, mit freundlicher
Genehmigung des Junfermann-Verlages

„Bei Angst und Stress schütten die Angstzentren des Gehirns erregende Neurotransmitter aus, die in weiteren Zentren des Gehirns das vegetative „Panikorchester“ des Körpers in Aktion treten lassen.“



Bauer, Lob der Schule 2007, S. 36 f

„Ein Organismus mit aufgedrehtem Stresssystem verliert die Fähigkeit, das zu tun, worauf es in der Schule ankommt: aufmerksam zu sein und zu lernen.“

J. Bauer, Lob der Schule 2007, S. 37



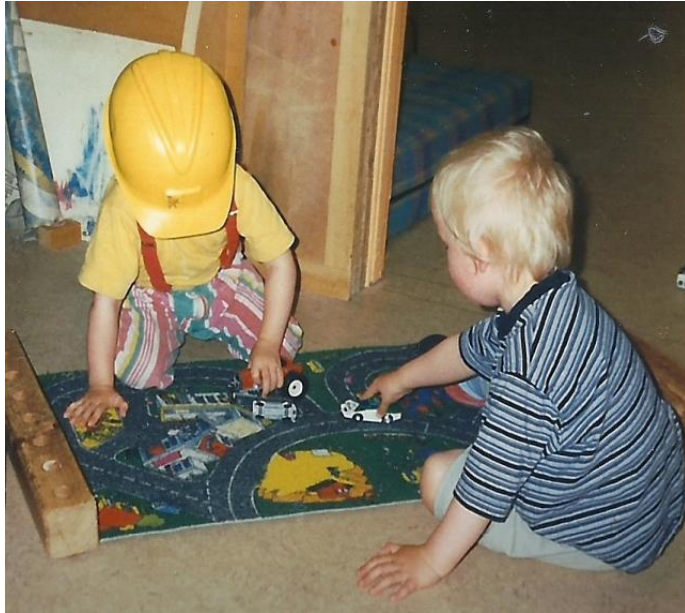
https://t4.ftcdn.net/jpg/01/20/67/67/240_F_120676769_ctm5HtJNZ945vCBtn3ZzXWBinhb70MTT.jpg

Stress - Spielstörung

Bezogen auf Kitakinder bedeutet das, dass sie kaum in der Lage sind, sich vertieft und konzentriert auf ein Spiel einzulassen.

Ihr Explorationsvermögen ist eingeschränkt.



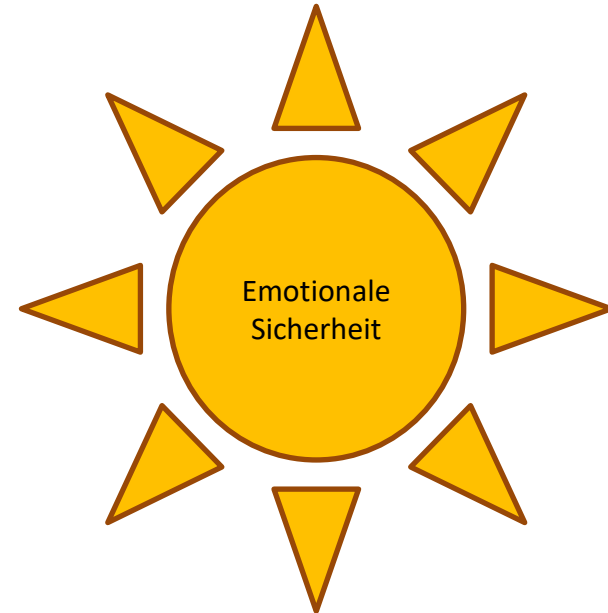


„Die Fähigkeit
zu spielen ist (...)
ein empfindlicher
Indikator für den
seelischen
Gesundheitszustand.“

Gebauer / Hüther, Kinder brauchen Spielräume, Patmos ,S. 36

Lernen in emotionaler Sicherheit

Eine zentrale Voraussetzung, um sich der Welt neugierig, offen und konzentriert zuwenden zu können, sie erforschen und aktiv gestalten zu wollen, ist das Gefühl in Sicherheit zu sein, sich geborgen und zugehörig zu fühlen, sich auf andere und sich selbst verlassen zu können.

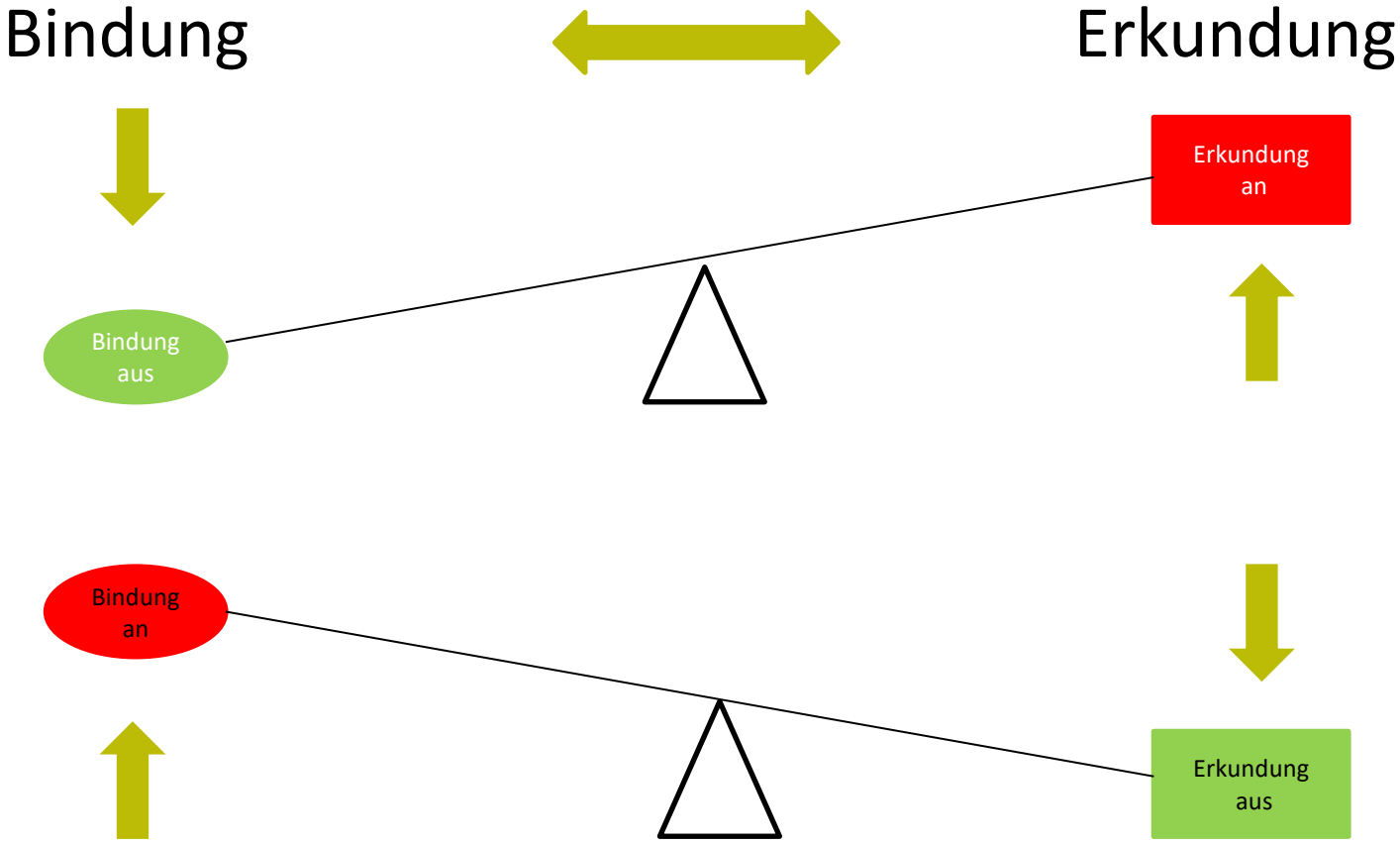


SAFETY FIRST

Das Gefühl
hinreichender
Sicherheit ist nötig,
damit wir
Herausforderungen
flexibel im
Ressourcenbereich
bewältigen können.



Bindungs – Erkundungs- Wippe



Angst hemmt das Lernvermögen

Wenn ein Kind in der Kita oder in der Schule Angst empfindet, sich unsicher und gestresst fühlt, dann ist sein Bindungsbedürfnis aktiviert und sein Explorationsvermögen, also sein Spiel – bzw. Lernvermögen erheblich vermindert. *

Stress

=

Lernkiller

Vgl. J. Bauer, Lob der Schule 2007, S. 37

Bindungssicherheit entspannt

Wenn der Stress eines Kindes durch die Anwesenheit einer Bindungsperson beruhigt wird und sich ein Gefühl von Sicherheit und Entspannung im Kind ausbreitet und es dadurch wieder in seinem Ressourcenbereich landet, kann es sein Lernpotential ausschöpfen.

Sicherheit

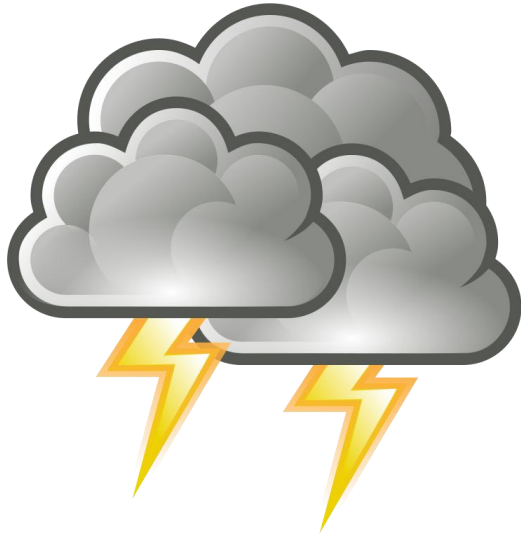
erhöht

Lernvermögen



Was können wir tun,
um Kinder dabei zu
unterstützen,
wieder in ihren
Ressourcenbereich zu
kommen?

Achtung Spannung



Kinder die sich außerhalb des Ressourcenbereiches befinden (insbesondere traumatisierte Kinder) stehen häufig unter hoher Spannung.

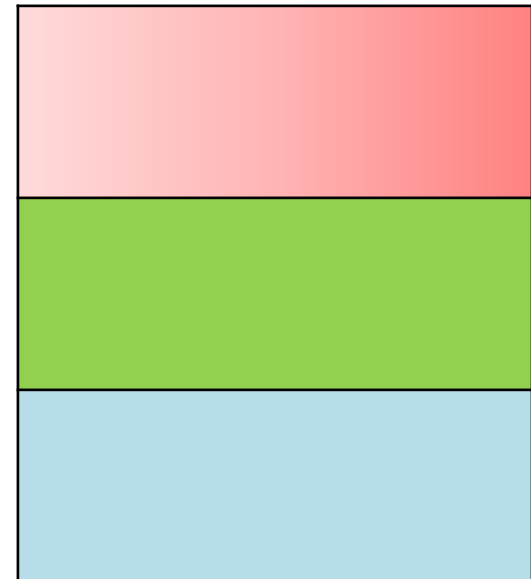
Es ist wichtig, dass wir uns nicht von ihrer Hochspannung (oder auch Unterspannung) anstecken lassen und unsere eigene Spannung gut zu regulieren, um innerhalb unseres Ressourcenbereichs zu bleiben.

Eigene Spannung prüfen

Prüfen Sie, ob Sie sich selbst innerhalb ihres Ressourcenbereiches befinden.

Alles im **grünen Bereich**?

Wenn NICHT ist es notwendig, dass Sie sich zunächst selbst regulieren um wieder innerhalb ihres Spannungstoleranzfenster zu gelangen.



Selbst in Balance sein

Sie können ein Kind oder überhaupt einen andern Menschen nur dann erfolgreich in seiner Spannungsregulation unterstützen, wenn Sie selbst in Balance sind, sich also innerhalb Ihres Ressourcenbereiches befinden.



Grundhaltung: Das Konzept des Guten Grundes

Ich unterstelle, dass es für jedes Verhalten eines Menschen **Gute Gründe**, aus seiner Erlebenswelt heraus, gibt.



Ich bemühe mich, diese **Guten Gründe** zu erkunden und zu würdigen. Dies bedeutet nicht, dass ich die Verhaltensweisen gut heiße.

Alles Verhalten das ein Mensch zeigt, ergibt Sinn vor dem Hintergrund seiner Geschichte.

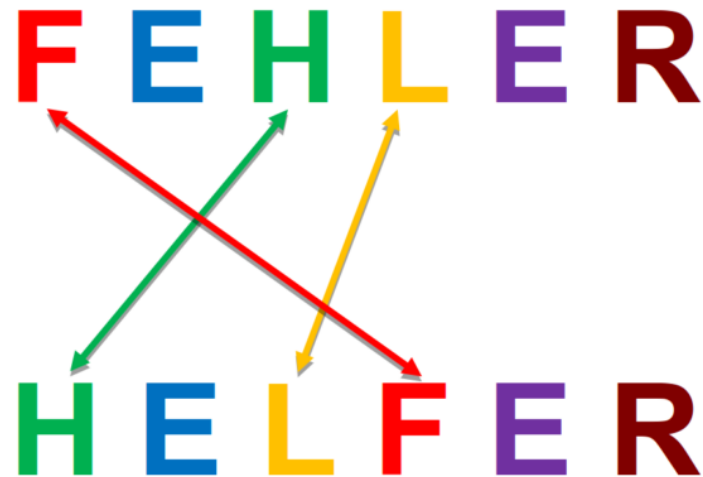
Etliche, als schwierig empfundene Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen, lassen sich als Überlebensstrategien auf sehr belastende Situationen erklären.

Die Anerkennung dieser notwendig gewordenen Verhaltensweisen ist ein entscheidender erster Schritt, den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, ihr belastendes Verhalten im Kontext seiner Notwendigkeit zu reflektieren und möglicherweise alternative Verhaltensweisen zu entwickeln.

vgl. <http://www.bag-traumapaedagogik.de/index.php/standards.html>

Grundhaltung:

Menschen machen Fehler und Fehler sind Helfer, wenn wir aus ihnen lernen





Beruhigen kommt vor Erziehen

Kinder in einem Modus außerhalb des Ressourcenbereiches sind schwer zu erreichen.

Sie sind dann kaum bis gar nicht über den Verstand ansprechbar!

Im Zustand des inneren „Notfalls“ befinden sie sich gewissermaßen in einer anderen Welt, außerhalb des Hier und Jetzt der Gegenwart.

Was tun?

Das Kind zurückholen in die Gegenwart. Es beruhigen, ihm Sicherheit und Orientierung bieten!



Zentrieren im Hier und Jetzt

Durch unterschiedliche Reize / Anforderungen auf den Körper und das Gehirn von außen, ist es für das erregte Gehirn des Kindes leichter möglich, das emotionale Erleben wieder „herunter zu regeln“ und das logische Denken und das Funktionieren im gegenwärtigen Alltag wieder in den Vordergrund zu bringen.



L agewechsel :

Unterstützen Sie das Kind seine Position zu ändern

O rtswechsel:

verlassen Sie mit dem Kind dann den Ort der Auslösesituation

T hemenwechsel:

versuchen Sie die Aufmerksamkeit des Kindes auf andere Dinge zu lenken, die nicht erregungsfördernd / angsteinflößend sind.

Das wirkt im Kita und Schulalltag stabilisierend

- Gestalten Sie den Alltag so, dass jedes Kind gut orientiert ist, d.h. dass es weiß:
Ich bin jetzt in der Kita / Schule ich weiß, wer noch hier ist, ich weiß was jetzt geschieht und was als nächstes auf mich zu kommt.
(Augenmerk auf Übergangssituationen)
- Bieten Sie den Kindern
Zuwendung und freundliche Begleitung.
- Unterstützen Sie das Kind bei der Regulation seiner Affekte
- Sorgen Sie für Information, klare Regeln, sich wiederholende Rituale
- Schaffen Sie die die Möglichkeit und geben Sie die Erlaubnis sich zurück zu ziehen und / oder sich zu bewegen.
- Geben Sie dem Kind die Möglichkeit sich beim Basteln, Malen und Spielen auszudrücken
- Unterstützen Sie das Kind bei der Regulation seiner Affekte!!!



Übungen zur Stabilisierung

1. Reorientierung

(zurückholen in die Gegenwart, ins Hier und Jetzt)

2. Körperübungen

(z.B. Klopfen, stampfen)

3. Atemübungen

(Nase ein, Mund aus)

4. Auslöseranalyse

(Trigger erkennen)

5. Imagination

(z.B. Wohlfühlort, innere Helfer)

6. Ablenkertechniken

(5,4,3,2,1 Übung, scharfe Bonbons, Igelball...)

7. Ressourcenskills

(z. B. Notfallkoffer)



Das Ressourcenbarometer mit Kindern anwenden



Frage: Wie stark spürst du den Stachelball in deiner Hand?

So Doll?	Soo Doll?	Sooo Doll?

Maria Aarts sieht in Problemen “Entwicklungsmöglichkeiten”.



Ihre Grundhaltung :
In jedem Kind steckt
eine Goldmine !

Es geht darum die Botschaft
hinter dem Problem
des Kindes zu entschlüsseln.

Diese kindliche Botschaft
lautet meistens:

„Ich brauche in dieser Situation
mehr Unterstützung“.

Fazit

Affektregulation kann
niemand alleine lernen.

Aber sie kann erlernt
werden.



<https://de.freepik.com/fotos-vektoren-kostenlos/strichmannchen>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und interessierte Beteiligung.

Den Vortrag vor Ihnen zu halten,
ihr Engagement zu erleben,
hat mir Freude bereitet.

Alles Gute für Ihre weitere Arbeit
und für die Weiterentwicklung
des Austausches zwischen
Kita und Schule.

Gudrun Schulz
Systemische Therapeutin SG
Beratung, Fortbildung, Supervision
Lösungen gemeinsam finden!
www.gudrun-schulz-beratung.de